

Laibacher Zeitung

N^o 97.



Donnerstag

den 29. November

1832.

Päpstliche Staaten.

Ancona, 11. Nov. Gestern früh lief hier die Gabarre la Durance ein; sie bringt Schiffsbedürfnisse und 120 Matrosen zur Completirung der Equipagen der hier liegenden französischen Escadre. Künftigen Donnerstag segelt die Fregatte la Victoire nach Toulon ab. — Die Verhaftungen dauern hier fort; man spricht sogar von Verhaftung der ganzen vormaligen mobilen Kolonne.

(Allg. Z.)

Niederlande.

Briefe aus Amsterdam sagen, daß der König Wilhelm befohlen habe, in den Fahrwässern der Schelde eine große Anzahl Boote zu versenken.

Nach einem Schreiben aus Dordrecht vom 9. Nov. beschäftigt man sich dort beständig damit, Schiffe mit Kriegs- und Mundvorräthen aller Art und andern Gegenständen für die Citadelle von Antwerpen zu beladen. Die dortige Besatzung ist vom größten Muth befeuert, und bereit, die Citadelle bis auf's Aeusserste zu vertheidigen. Man erfährt, daß auf der ganzen Rheinlinie die preussischen Truppen nach der französischen und belgischen Gränze marschiren. „Der Zweck dieser Bewegungen,“ sagt das Handelsblatt, „ist noch nicht bekannt, allein man glaubt, sie seien bestimmt, längs der Maas eine Demonstration zu machen, um die französische Armee zu beobachten, die in Belgien einrücken soll; es heisst auch, daß sie Venloo einschließen sollen.“

General Chasse versammelte dieser Tage seine ganze Garnison, und eröffnete ihr seinen festen Entschluß, die Citadelle auf's Aeusserste zu vertheidigen, und sich sogar, wenn es seyn müsse,

unter ihren Trümmern zu begraben; doch sollen Jene, welche diese Gefahr nicht theilen wollen, sich entfernen. Eine kleine Anzahl Soldaten benützte diese Gelegenheit, allein die Masse bezeugte durch ein Geschrei des Enthusiasmus, wie sehr sie den Entschluß des alten Generals billige. (B. v. Z.)

Belgien.

Brüssel, den 8. November. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die französische Armee ihre Bewegungen am 12. d. beginnen wird; 21,000 Mann passiren über Mons nach Brüssel; 17 bis 18,000 über Uth, Tournay und andere Punkte der Gränze.

Lüttich den 9. November. Auf die Nachricht von einer preussischen Bewegung sollen die französischen Garnisonen von Longwy und Montmedy ins Belgische eingerückt seyn, und sogar im Luxemburgischen recognoszirt haben. (Prg. Z.)

Am 13. November wurden die belgischen Kammern mit folgender Rede des Königs eröffnet: „Meine Herren! In den vier Monaten, die seit dem Schluß der letzten Session verflossen sind, sind wichtige Thatsachen für die Zukunft des Landes zu Erfüllung gegangen. Belgien ist allmählig von den europäischen Mächten anerkannt und die Nationalflagge in den meisten Häfen zugelassen worden. — Meine Verbindung mit der ältesten Tochter des Königs der Franzosen ist, indem sie unsere Bande mit einem edelmüthigen Volke enger knüpfte, für mich ein neuer Anlaß geworden, von den meisten europäischen Höfen Zeugnisse der Freundschaft und Wünsche für die Befestigung und das Wohl des neuen belgischen Staates zu erhalten. — Nach langer Frist, die jedoch für die Interessen des Van-

des minder nachtheilig, als man befürchten mußte, waren, ist der Augenblick endlich erschienen, wo ich den Wünschen der Kammern und der Nation entsprechen konnte, indem ich die Mächte, welche den Tractat vom 15. November garantirt haben, dahingebraht habe, die Vollziehung desselben zu bewirken. Die Mächte hatten die Gewißheit erlangt, daß sie, wenn sie länger sich enthielten, zu Coërcitivmaßregeln zu schreiten, Belgien in die dringende Nothwendigkeit versetzen würden, sich selbst Recht zu verschaffen; sie wollten sich der Gefahr eines allgemeinen Krieges nicht aussetzen. Durch eine förmliche Convention gebunden, haben sich zwei derselben verpflichtet, die Vollziehung des Tractats durch die unmittelbare Räumung unseres Gebietes zu beginnen. Die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands fesseln den holländischen Handel, und wenn diese Coërcitivmitteln nicht hinreichen, wird binnen zwei Tagen eine französische Armee, ohne den Frieden von Europa zu stören, den Beweis führen, daß die gegebenen Garantien keine leeren Worte waren. — Dieß, meine Herren, sind die Früchte der bisher von der Regierung eingehaltenen Politik; mit Vertrauen werde ich Ihrer Prüfung die Verhandlungen unterziehen, die dieses Resultat herbeigeführt haben. — Die Lösung der Hauptschwierigkeiten, welche den Gang der Regierung hemmten, wird Ihnen, meine Herren, gestatten, sich ausschließender mit den Verbesserungen im Administrations- und Finanzwesen zu beschäftigen, die das Interesse des Landes erheischt. — Durch die Organisation des Justizwesens ist die politische Staatsverfassung vervollständigt, und die Unabhängigkeit der Justizbeamten auf definitiven Grundlagen festgestellt worden. — Die Budgets des Jahres 1855 werden Ihnen überreicht, und zu gleicher Zeit die Rechnungen von 1850 und 1851 vorgelegt werden. — Die zweite Abtheilung der Anleihe, die Sie autorisirt haben, ist zu einem, mit Rücksicht auf die Umstände vortheilhaften Preise abgeschlossen worden. Diese, fast allen Ländern Europas gemeinsamen Umstände haben für Belgien einen Zuwachs von Ausgaben nach sich gezogen, der durch eine Vermehrung der Lasten gedeckt werden muß. Das Land wird sich nothwendigen Opfern zu unterwerfen wissen, wenn es um sich blickt, und sich erinnert, daß es zu keiner Epoche, trotz der Wichtigkeit der Ereignisse, unter einem so gemäßigten und sanften Abgabensystem gelebt hat. — Wenn auch die Vollziehung des Tractats durch die Mächte,

unsere junge und schöne Armee hindern muß, ihre Tapferkeit zu zeigen, so ist mir doch ihre Ergebenheit Bürge, daß in dem Laufe der Ereignisse, die sich vorbereiten, die Verletzung des Gebietes durch den Feind oder jeder andere Angriffssact gegen Belgien nicht ungestraft Statt finden werde. — Die Interessen dieser Armee sind der Gegenstand meiner lebhaften Sorgfalt. Es ist noch schwer, die Epoche einer Entwaffnung festzusetzen, welche heute wahrscheinlicher geworden ist. Es wird Ihnen jedoch ein Gesetzentwurf über die Organisation der Armee in Friedenszeiten vorgelegt werden. Das Avancement, die Pensionen werden gleichfalls der Gegenstand besonderer Gesetze werden. — Die Provinzial- und Communalverwaltung ist in einem provisorischen Zustande geblieben, welcher die Schwungkräfte des Staates schwächt, und die Localitäten mehrerer ihrer Vortheile und ihrer Rechte beraubt. Dieß wird einer der wichtigsten Gegenstände Ihrer Beratungen seyn. Wenn die Dauer der Session es gestattet, werde ich in diesem Jahre Ihre Aufmerksamkeit auch auf den öffentlichen Unterricht lenken. — Unvollkommenheiten sind in den Gesetzen über die Bürgergarden und über die Miliz bemerkt worden. Die von der Erfahrung angedeuteten Verbesserungen werden Ihnen vorgeschlagen werden. Einige Theile unserer Strafgesetzgebung werden gleichfalls einer Revision unterworfen werden, die sie mit den Institutionen und der Moralität des Landes in Einklang setzen soll. — Die Lage des Königreichs im Allgemeinen ist fortwährend befriedigend. Die That hat bewiesen, daß die über die Zukunft des Handels und der Industrie geschöpften Besorgnisse übertrieben waren. Ich freue mich, Ihnen anzeigen zu können, daß die Staatseinkünfte für das laufende Jahr alle Voraussicht überschritten haben. Neue Communicationen sind im Innern eröffnet worden, andere werden vorbereitet, und ich beschäftige mich ohne Unterlaß mit der Sorge, neue Handelswege zu eröffnen, und unsere Handelsverbindungen mit dem Auslande zu erweitern. — Die Geißel, welche andere Länder entvölkert, hat, Dank der Vorsicht der administrativen Wirkksamkeit, unter uns geringere Verheerungen angerichtet. — Wir stehen an der Schwelle eines großen Ereignisses, meine Herren; die Befreiung des Gebietes muß dazu beitragen, das öffentliche Vertrauen zu befestigen. Allein der Gedanke wird Sie mit Schmerz erfüllen, daß das ganze Belgien nicht von Europa angenommen worden ist. Wenn der Tag der

Trennung gekommen seyn wird, werden wir die von den Bevölkerungen, welche sich mit so viel Aufopferung unserer Sache angeschlossen haben, geleisteten Dienste nicht mißkennen. Sie haben ohne Unterlaß meine Gedanken beschäftigt; sie verdienen, daß auch die Nation ihre Theilnahme ihnen schenke. — Ich zähle darauf, meine Herren, daß die Eintracht unter den großen Staatskörpern ohne Unterlaß walten, und daß das Vaterland fortwährend seine Kraft in der Einigkeit aller seiner Kinder finden wird. (Oest. B.)

Antwerpen, 13. November. Die in unserm Arsenal erbaut und zwischen Hoboken und Burght aufgestellte fliegende Brücke ist ganz fertig; sie wird durch zwei schon angelegte starke Batterien und durch unsere Flotille vollkommen geschützt. — Unsere Vertheidigungsmaßregeln gegen die Citadelle, für den Fall, daß General Chasse die Stadt nicht verschonen wollte, sind außerordentlich stark. 90 Mörser sind aufgestellt. Angenommen, daß wir uns vertheidigen müßten, so würde jedes Geschütz stündlich 12 Bomben schleudern, was auf 24 Stunden 25,920 Bomben ausmacht. (Allg. 3.)

Der Phare (ein zu Antwerpen erscheinendes Blatt) vom 14. d. M. enthält Folgendes: „Die Frage, welche in diesem Augenblick die hiesigen Einwohner fast ausschließlich beschäftigt, ist natürlich die wegen des Bombardements. Wird der General Chasse die Stadt Antwerpen in Brand stecken oder nicht? Diese Frage, welche alle Gemüther in Aufregung erhält, kann Niemand lösen, und doch liegt bis jetzt die Hoffnung über die Furcht unserer Mitbürger. — Die Stadt Antwerpen befindet sich unter dem allgemeinen Schutz des europäischen Völkerrechtes und unter dem besondern Englands und Frankreichs, und wenn wir noch anderer Garantien gegen eine Katastrophe bedürften, so sänden wir sie selbst in der Lage dessen, der uns bedroht. — Man sagt, daß die französische Armee allein die Belagerung der Citadelle unternehmen, und daß die belgische Armee, während der Operationen dieser Belagerung, die strengste Neutralität beobachten wird, um dem General Chasse jeden Vorwand zu einem Bombardement oder zu Repressalien zu nehmen. Wie peinlich auch diese Neutralität für den unsere Truppen befehlenden Eifer und Muth seyn mag, so wird sie doch durch die Nothwendigkeit, uns gegen ein Unheil zu schützen, dessen Folgen für den Wohlstand Belgiens unberechenbar seyn würden, geboten. — Wenn die

französische Armee allein und von Außen operirt, so darf der General Chasse nur gegen diesen einzigen Feind kämpfen. Wenn er aber, allen Regeln zuwider, und trotz unserer Neutralität die Stadt angriffe, so würde diese Neutralität natürlich aufhören, und die belgische Armee thätigen Antheil an der Belagerung nehmen.“ (Oest. B.)

In einem Schreiben aus Brüssel vom 15. November heißt es: „Nachdem gestern um 6 Uhr Abends die Avantgarde der französischen Armee die belgische Gränze betreten, und kurz darauf in Mons eingerückt war, setzte sich heute Morgens um 5 Uhr die ganze französische Nordarmee in Bewegung, und rückte in vier Colonnen in Belgien ein; die stärkste Colonne wird unsere Stadt passiren, und von Marschall Gerard, der sich noch hier befindet, inspirt werden. Es ist vor dem Einmarsch der französischen Armee keine Proclamation des Königs der Franzosen an dieselbe erlassen worden, wie man fälschlich verbreitet hatte, denn eine solche erläßt nur der Oberbefehlshaber; aber auch von diesem ist noch keine erschienen. Man sagt, sie werde von hier aus an dieselbe ergehen. Am 20. werden die Anstalten zum Bombardement der Citadelle von Antwerpen vollendet sein, und dann wird der Angriff unverzüglich beginnen, da General Chasse den wiederholten Befehl aus dem Haag erhalten hat, die Citadelle aufs Aeufferste zu vertheidigen. Die französischen Regimenter, welche heute sich auf hiesige Stadt dirigirt haben, sind sämmtlich vollzählig, von vorzüglicher Schönheit und voller Muth. Die belgische Armee wird erst in dem Falle feindselig gegen die Holländer auftreten, wenn sich diese der französischen Aufforderung feindselig entgegenstellen.“

Zu Mecheln wird jetzt wegen der zahlreichen dort angekommenen Auswanderer aus Antwerpen ein Zimmer mit 150 Franken bezahlt. — Von Lüttich sind 26 Pompiers nebst acht Feuersprizen auf Verlangen des Ministers des Innern nach Antwerpen abgegangen, wo sie vor dem 15. eintreffen müssen. (Allg. 3.)

Frankreich.

Französische Blätter melden, daß der Marschall Gerard mit zwei Adjutanten am 14. Abends zu Brüssel angekommen ist, und sich sogleich zum Könige begab. Die französischen Truppen werden am 17. November in Brüssel einrücken, an ihrer Spitze die Herzoge von Orleans und Nemours, die

bereits im französischen Hauptquartier angekommen sind.

(B. v. L.)

Der *Moniteur* vom 14. d. M. enthält folgenden Artikel: „Drei Divisionen der combinirten Escadre sind nach der holländischen Küste absegelt; sie nehmen ihre Richtung gegen den Texel und gegen die Mündungen der Maas und der Schelde. — Sie bestehen aus dem *Castor*, englische Fregatte; der *Resolue*, französische Fregatte; dem *Bernon*, englische Fregatte; der *Medee*, französische Fregatte; der *Calypso*, französische Fregatte; der *Volage*, französische Fregatte; dem *Satellite*, englische Corvette. — Die übrigen Schiffe von hohem Bord, welche die Reserve der Escadre bilden, sind noch auf der Rhede der Dünen auf Observation und segelfertig. — Die Fregatte *Syrene* ist von Cherbourg absegelt, um zu dem Contreadmiral Ducrest de Villeneuve in den Dünen zu stoßen.“

Dem *Nouvelliste* zufolge, ist der General Pelet zum Commandanten einer aus Grenadiers und Voltigeurs bestehenden Infanteriedivision ernannt worden, die unter dem Namen Reservedivision an der Maas formirt wird.

(*Messenger*.) Wir erhalten diesen Abend (14. Nov.) Bestätigung der bereits mitgetheilten Nachrichten über die Bildung von drei Armeecorps zur Reserve oder Beobachtung. Das eine soll an der Maas, das andere an der Mosel, das dritte am Rhein aufgestellt werden. Das letztere wird den Namen Ost-Armee annehmen. Generalleutnant Hulot soll die erste Division derselben befehligen. Die Compagnien Grenadiere und Voltigeure, welche die an der Maas aufzustellende Division ausmachen sollen, haben bereits Befehl erhalten, ihre Besagungen zu verlassen, sich von ihren Bataillonen zu trennen, und den Marsch anzutreten.

(*Messenger*.) Nach der Abfahrt der drei kleinen französischen und englischen Abtheilungen, die am 10. und 11. November nach den Küsten von Holland unter Segel gegangen sind, blieben zu Deal die englischen Linienfahrtschiffe *Donegal* von 78, Viceadmiral *Malcolm*; *Salavera* von 74, die Fregatte *Stag*; die Korvetten *Carne*, *Satellite* und *Schelde*; das Dampfschiff *Dee* und der *Deptsford*, und die französischen Schiffe *Suffren* von 90, Gegenadmiral *Villeneuve*; *Melpomene* von 60, *Calypso* von 54, die Korvetten *Ariadne* von 32 und *Creole*

von 24. Die Fregatte *Sirene* von 60 Kanonen ist am 9. November zu Portsmouth von Cherbourg angekommen; sie sollte heute (15. Nov.) zu dem Admiral *Villeneuve* in den Dünen stoßen. Briefe aus Portsmouth vom 10. melden, daß man daselbst noch zwei Linienfahrtschiffe von 74, den *Cornwallis* und den *Malabar*, ausbrüsket.

Der *Moniteur* bestätigt die Nachricht von der Ernennung des Admirals *Roussin* zu der Botschaft von Konstantinopel. (Ung. Z.)

Portugal.

Die *Chronica Constitucional* von Oporto vom 7. November enthält die offizielle Anzeige, daß Don Pedro beschlossen habe, das Commando seiner Armee in Person zu übernehmen, daher er den Grafen *Villasor* desselben enthebe.

Audere Nachrichten sagen, daß auch Sir *J. Doyle* in Oporto angekommen und von Don Pedro aufs freundlichste empfangen worden sey. Die jetzige Truppenmacht Don Pedro's, die der *Globe* auf 17 bis 18,000 Mann angeben zu können glaubte, schätzt der *Courier* nur auf 15,000, deren Geist übrigens so gut sey, daß man sich wundern müsse, daß von Seite Don Pedro's noch keine Offensivbewegungen statt gefunden hätten.

(Ung. Z.)

Großbritannien.

Am 13. wurde in der City of London Tavern eine äußerst zahlreiche Versammlung gehalten, deren Zweck war, Beschlüsse zu fassen, und darauf eine Petition an den König gegen die Fortsetzung des Krieges gegen Holland zu gründen. Der große Saal war um 1 Uhr mit den ausgezeichnetsten und achtungswerthesten Handelsleuten und Bürgern von London beinahe angefüllt. Die Journale theilen nur den Anfang der Verhandlung mit, woschon drei Resolutionen gegen den Krieg, unter allgemeinem Beifalle, durchgegangen waren.

(Ung. Z.)

NACHRICHT.

Morgen Freitag, den 30. November, wird die philharmonische Gesellschaft zum Vortheile ihres Fondes ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert im Saale des Deutsch-Ordens-Hauses zu geben die Ehre haben; worüber der Anschlagzettel das Nähere enthalten wird.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft. — Laibach am 29. November 1832.